„Digitalisierung hilft auch dem Ehrenamt“

20 Fragen und Antworten zum Thema Digitalisierung: Wie weit ist der Rudersport? Wo steht der Deutsche Ruderverband? Was haben andere Verbände bereits unternommen? Der zweite Teil dieses Spezials fragt nach den Erfahrungen der Landesverbände und die anderer Sportarten. Wilhelm Hummels, Sprecher des Nordrhein-Westfälischen Ruder-Verbandes, hat die Fragen gestellt und Ruder- und IT-Experten um Antworten gebeten. Im ersten Teil (Heft 2020-05) wurden die Themen Ruder-App, cloudbasiertes Regattaprogramm und neue Fahrtenbuch-Software vorgestellt.

Welche Erfahrungen hat der Volleyball-Verband mit der Digitalisierung?

Aike Hoppmann (Volleyball IT GmbH):
Unsere Digitalisierungsstrategie war von Beginn an auf drei Ebenen ausgerichtet:
- Effizienzsteigerung der Verbandsverwaltung nach innen.
- Serviceverbesserungen für die Vereine und die Bereitstellung von Ergebnissen.
- Informationen für Medien und Öffentlichkeit.

Wir wollten alle Prozesse innerhalb eines Verbandes sowie zwischen dem Verband und seinen Vereinen sowie zwischen dem Verband und den einzelnen Personen vollständig digital abbilden. Ohne Medienbruch. Grundlage hierfür waren eine einheitliche Datenbank und unsere webbasierte Software SAMS (**S**ports **A**ssociation **M**anagement **S**oftware). Sie ermöglicht, dass alle Beteiligten ortsunabhängig gleichzeitig arbeiten können. Als wir 2008 gestartet sind, war die digitale Spielerlizenz eine große Innovation, die von vielen skeptisch gesehen wurde. Heute ist diese eine Selbstverständlichkeit. Unser elektronischer Spielbericht und Live-Ticker sind heute Innovationstreiber im deutschen Volleyball – von der Bundesliga bis zur Kreisliga.

Warum ausgerechnet eine Zusammenarbeit mit den Volleyballern?

Wilhelm Hummels (Sprecher des Vorstandes NW RV):
Die Volleyballer haben 2006 mit der Digitalisierung angefangen. Meine anfängliche Skepsis konnte erst 2013 abgebaut werden, als zu sehen war, dass der ursprünglich studentische Ansatz sich professionalisiert hatte. Die Volleyballer hatten inzwischen im administrativen Bereich der Benutzer- und Lizenzverwaltung sowie der Ausschreibung und Abrechnung von Veranstaltungen, Lehrgängen, Beiträgen, Lizenzgebühren, u.v.a.m. gute Lösungen entwickelt, die auch zum Rudern passten. Wir wollten auf keinen Fall das Risiko einer Neuprogrammierung einer Verbandssoftware auf uns laden, sondern Synergien nutzen, auch aus Kostengründen.

Ist das SAMS Volleyballprogramm nicht eher ein Verwaltungsprogramm?

Johannes Rauh (LRV Bayern Verwaltung):
Nein! SAMS stellt Funktionen für die Bereiche Verbandsverwaltung, Veranstaltungsmanagement, Wettkampf, Abrechnung/Buchhaltung, Lizenzverwaltung sowie zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Kann man die administrativen Module aus dem Volleyball 1:1 im Rudern einsetzen?

Dirk Röttgen (GTRV Neuwied, Volleyball IT):
Eine Verbandssoftware besteht grob formuliert aus den Bereichen Wettkampf/Leistungssport und Administration. Im Wettkampf unterscheiden sich Rudern und Volleyball natürlich. Im Rudern werden Zeiten ermittelt und Distanzen festgehalten, im Volleyball Spielergebnisse mit Satz- und Ballpunkten. Dies macht aber nur 20 Prozent der Funktionen in SAMS aus.
In der Administration sind die Abläufe weitgehend identisch wie z. B. Stammdatenverwaltung der Aktiven und Aufgabenträger, Abrechnungen von Veranstaltungen oder Beiträgen. Man arbeitet nur teilweise mit unterschiedlichen Bezeichnungen wie Aktivenpass im Rudern und Spielerlizenz im Volleyball. Das bedeutet einen Umfang von etwa 80 Prozent identischer Module. Hier hat der Volleyball im letzten Jahr eine breite Basis geschaffen, auch um den Spielbetrieb bis runter in die Kinderliegen zu digitalisieren. Bei der Programmierung der speziellen Anforderungen im Rudern kann auf dieses Know-how aufgebaut werden, z. B. bei einem cloudbasierten digitalen Fahrtenbuch.

Welche besonderen Aufgabenstellungen aus dem Rudern ergeben sich?

Wilhelm Hummels: Jeder Ruderverein ist anders organisiert, die Beschreibungen des BGB-Vorstands stehen mehr für „Hierarchie“ und wer den Verein vertritt, aber nicht immer für die wahrgenommenen Aufgabenfelder. Weitere Ehrenamtler wollen nicht ins Vereinsregister, wenn sie für ihren Verein arbeiten. Wir haben deshalb klassische Aufgaben beschrieben und die Vereine gebeten, ihre Aufgabenträger zu benennen. Dieses feingliedrige Aufgabentableau ist auch Basis der Verteiler, sodass wir z. B. Kindertrainer oder Wanderruderwarte direkt erreichen. CC-Funktionen für Mitglieder des BGB-Vorstandes sind natürlich möglich.
Der Ansatz, auf Aufgabenträger abzustellen, unterscheidet sich wesentlich von den meisten Verbandsverwaltungen. Die sehr gelungene Zusatz-Programmierung wird heute auch im Volleyball eingesetzt und ist ein wesentlicher Garant für die Akzeptanz der SAMS-Software im Rudersport. Die Aufgabenträger ändern ihre Stammdaten selbst, die damit stets aktuell bleiben.

Werden noch weitere Landesruderverbände folgen?

Thomas Haun (Stellv. Vorsitzender LRV Berlin):
Wenn man sich tiefer mit der SAMS-Software beschäftigt, erkennt man bald, wie weit Verbandsarbeit auf digitale Plattformen umgestellt werden kann. Vieles davon ist bisher nicht vorstellbar in der Ruderwelt. Auch unsere Nachbarn in Brandenburg haben bereits Interesse bekundet. Wir werden demnächst eine gemeinsame Informationsveranstaltung durchführen.

Der Deutsche Volleyball beabsichtigt, die SAMS-Software für alle Landesverbände, den DVV und die Volleyball-Bundesliga zu übernehmen. Welche Chancen ergeben sich daraus für den Rudersport?

Daniel Sattler (Geschäftsführer Volleyball IT GmbH):
Das wird ein Meilenstein für den Volleyballsport, in dem es bisher drei verschiedene Softwareanbieter gibt. Hierzu werden wir eine neue, durchgängige Datenbankstruktur schaffen, mit der Landesverbände, ihre Vereine, der Deutsche Volleyball-Verband und die Volleyball-Bundesliga arbeiten. Die gemeinsame Datenbank ist die Grundlage, um weitere vernetzte digitale Features zu entwickeln, die von der Basis dringend gewünscht werden.
Das ist wichtig für das Verständnis auch im Rudersport. Module wie das Regattaprogramm, das Fahrtenbuch oder die Ergo Challenge online brauchen eine einheitliche Datenbank als Grundlage. Nur dann macht das Sinn. Der Rudersport kann außerdem davon profitieren, dass wir für den Deutschen Volleyball-Verband viele Features entwickeln, die speziell auf die Anforderungen eines Spitzenverbands ausgerichtet sind.

Was hat den bayerischen Ruderverband 2018 bewogen, SAMS einzuführen?

Gerhard Walter (LRV Bayern, Vizepräsident Sport):
Im Wesentlichen diese Gründe:
- Aufgaben des Verbandes und der dazugehörigen Dokumentationen auf allen Ebenen abdecken.
- Verwaltung durch Prozessoptimierung und -automatisierung vereinfachen.
- Datensicherheit und Datenschutz gewährleisten.
- Redundante Arbeit und Datenhaltung vermeiden.
- Ständig aktuelle Ansprechpartner der Vereine erreichen.
- Jederzeit an jedem Ort auf aktuelle und korrekte Daten zugreifen und damit arbeiten.
- Einheitliche (Verbands-)Plattform für die Zusammenarbeit zwischen den Fachressorts innerhalb des Verbandes mit identischen Abläufen schaffen.
- Homepage des BRV mit aktuellen Daten aus SAMS versorgen.

Warum denkt der Berliner Landesruderverband intensiv über die Einführung von SAMS nach?

Gerhard Walter: Mit dem NWRV und dem BayRV arbeiten schon zwei große LRVs erfolgreich mit dem Programm. SAMS hat schon eine gute Vorleistung im Bereich strukturierter Prozessabläufe erbracht. Hier ist bereits viel an Ideen umgesetzt und Erfahrung eingeflossen. Jeder Landesruderverband ist historisch anders strukturiert. Digitalisierte Prozesse verschlanken zumeist die Bearbeitung und schaffen eine Nachvollziehbarkeit für jeden, der mit den Verwaltungsstrukturen zu tun hat. Dies hilft auch bei Wechseln im Ehrenamt und dürfte in Zukunft noch wichtiger werden, um Ehrenamtler zu gewinnen.

Wie sieht es mit dem Daten- und Persönlichkeitsschutz aus?

Aike Hoppmann: Hier waren unsere Vereine und Landesverbände anfänglich sehr kritisch. Datenschutz spielt bei SAMS seit jeher eine zentrale Rolle. Die Anforderungen aus der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) haben wir vollständig umgesetzt. Heute sind viele Nutzer froh, dass SAMS einen großen Teil ihrer Aufgaben zum Datenschutz abdeckt.

Welche Anregungen kann man sich von anderen Nationen holen?

Stefan Verhoeven (Trainer und Ruderobmann Clever RC):
Bei unseren holländischen Nachbarn ist nach den Wettkampfregeln des Verbands vorgegeben, dass die Meldung über das Verbandsportal erfolgt. Gleichzeitig wird kontrolliert, ob ein Aktivenpass vorliegt und in Anti-Doping Erklärung und Co eingewilligt wurde. Das Regattaprogramm ist integraler Bestandteil der Software und steht allen Veranstaltern zur Verfügung. Die Ergebnisse werden online eingestellt.

Welche Ideen gibt es noch?

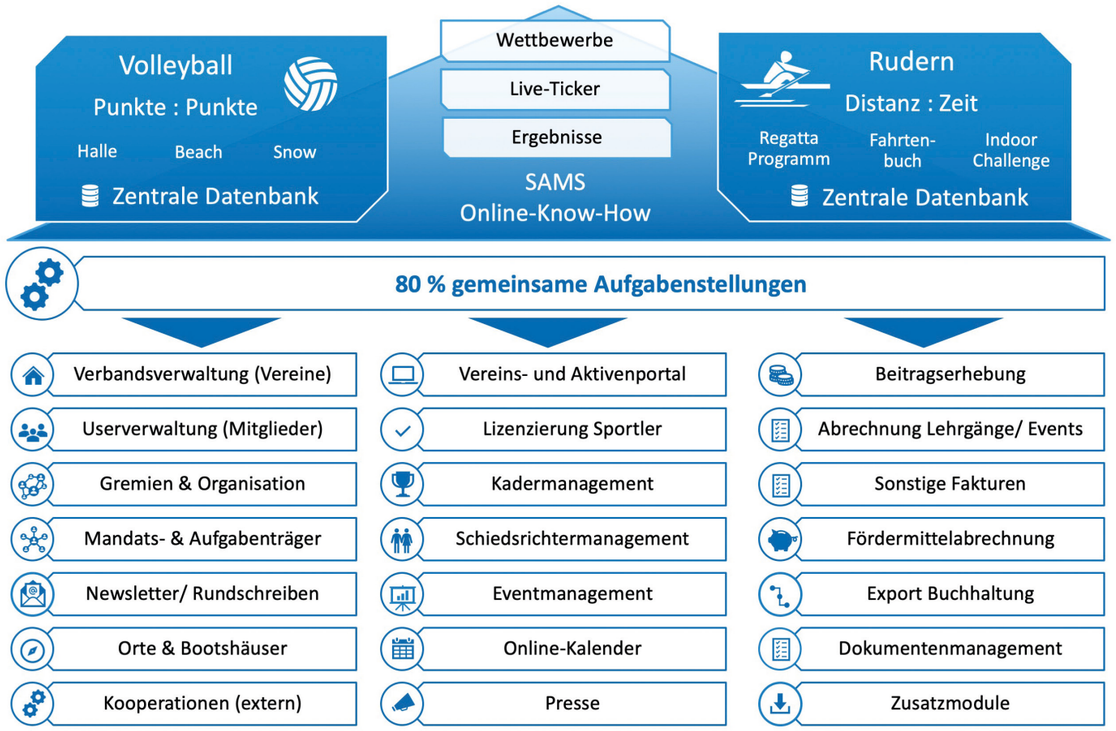
Wilhelm Hummels: Hier kann der Volleyball die Vorstellungskraft der Ruderer anregen. Dort wird der Spielbetrieb in der Halle und im Beach- und Snow-Volleyball bis in die untersten Ligen inzwischen digitalisiert administriert. Die Medien bekommen die Ergebnisse automatisiert zugestellt. Die Interessierten an den „Geräten zu Hause“, die längst durch das Smartphone abgelöst wurden, können per Live-Ticker die Spiele verfolgen und die aktuellen Tabellen einsehen. Ein Standard auch in anderen Sportarten. Der Rudersport könnte und sollte seine drei großen sportlichen Arbeitsfelder, Regatta, Rudern im eigenen und fremden Revier (Fahrtenbuch) und Indoor-Rowing digital abbilden, auch die Wettbewerbe im Fahrten- und Wanderrudern.
Es muss möglich sein, in seinem eigenen Keller Ergo gegen den „Rest der Welt“ zu fahren. Beispiele dazu aus anderen Sportarten gibt es bereits. Jeder wird auf seine eigenen Ergebnisse direkt zugreifen können, egal ob es die Regattazeiten vor 10 Jahren oder auf die Kilometer im laufenden Fahrtenwettbewerb, ob im Ruderboot oder auf dem ERGO. Wenn man sich Zeit und Mut nimmt mal frei zu denken, erkennt man weitere und spannende Entwicklungsfelder.

Welche Kosten kommen auf den Verband/Vereine zu?

Daniel Sattler: Bereits vorhandene Module sind mit der jährlichen Licence Fee abgedeckt. Selbiges gilt auch für die laufenden Verbesserungen. Weitere Kosten fallen für den Serverbetrieb an, diese sind aber meistens schon eh da. Für sportartspezifische Programmierungen müssten Finanzierungsmodelle erarbeitet werden.

Wilhelm Hummels: Wie in der Wirtschaft auch, soll die Digitalisierung ermöglichen, Aufgaben überhaupt und gleichzeitig kosteneffizient zu erfüllen.
Nur so werden die Mitarbeiter - egal ob im Haupt- oder Ehrenamt - ihre nicht zu digitalisierenden Aufgaben, von denen es immer mehr gibt, bewältigen können.

ZWEI SPORTARTEN - EINE GEMEINSAME IT-STRUKTUR



„Wir müssen jetzt Gas geben“

Der DRV-Vorsitzende Siegfried Kaidel sieht den Verband in der Pflicht, bei die Digitalisierung voran zu gehen.

Herr Kaidel, im Fußball, Tennis, aber auch im Volleyball können wir sportliche Ereignisse in Echtzeit verfolgen. Wann werden wir DRV-Regatten live verfolgen, Ergebnisse unmittelbar einsehen und eine virtuelle Teilnahme erleben können?

Wir sollten zunächst einmal schauen, woher wir kommen und was bereits alles getan wurde. 2007 waren wir mit der Einführung des datenbankgestützten Aktivenpasses unserer Zeit voraus. Damals gab es immer nur Insellösungen, die wir jetzt verlassen wollen. Wir haben bereits in unserer Agenda 2024 beschlossen, für die Bereiche Leistungssport und Verwaltung zu neuen Lösungen zu kommen, die cloudbasiert sind, und den heutigen Anforderungen entsprechen. Es ist mein ausdrücklicher Wunsch, mit Hilfe der Digitalisierung den Rudersport für die Zukunft zu wappnen.

Der Arbeitskreis Digitalisierung des DRV sieht sich in seinen drei Phasen Bestandsaufnahme, Bewertung und Empfehlung nach eigener Einschätzung erst am Ende von Phase eins. Ist das Tempo angemessen?

Sicherlich könnte man da weiter sein. Aber unsere sehr engagierten Ehrenamtlichen stecken auch meist noch in einem Beruf, der sie auch fordert, sodass es sicherlich länger dauert als wir uns das vorgestellt haben. Beim Rudertag 2018 in Münster hatten wir unsere Auftaktveranstaltung zum Thema Digitalisierung, bei der Präsidiumssitzung im März 2019 wurde der Arbeitskreis Digitalisierung berufen. Aber Sie haben Recht, wir müssen uns noch breiter aufstellen. Neben Leistungssport und Verwaltung müssen auch die weiteren Bereiche des Rudersports eine neue digitale Struktur erhalten. Wir sollten schauen, dass wir möglichst viele Abläufe und Aufgaben im Rudersport auf einer gemeinsamen Plattform zusammenführen und bündeln.

Wenn wie bei der Ergo Challenge ein Foto vom Display per Mail verschickt werden muss und am Ende ein PDF mit Siegerlisten erscheint, zeigt dies: Die Ideen und Ansätze sind richtig, nur die richtige Software steht nicht zur Verfügung. Wen sehen Sie da in der Pflicht?

Der erste Aufschlag muss sicherlich vom Verband kommen. Wir brauchen – möglichst rasch – ein Pflichtenheft, wie wir dorthin kommen. Selbstverständlich müssen wir auch wissen, welche Kosten auf uns zu kommen. Die Digitalisierung kostet Geld, das heißt, wir müssen uns gleichzeitig um eine Finanzierung kümmern. Wir müssen klären, in welchem Zeitraum der Verband Gelder dafür bereitstellen kann und ob die Vereine bereit wären, sich an einer schnelleren Lösung zu beteiligen.

Gibt es Überlegungen, ein cloudbasiertes Fahrtenbuch zu entwickeln, das die vielen Administratoren der Vereine entlastet und die Auswertung der Fahrtenbücher schnell, komfortabel und zuverlässig ermöglicht?

Für mich ist das ein weiteres Beispiel für die Insellösungen, die wir momentan haben. Das efa-Fahrtenbuchprogramm war eine tolle Sache, als wir es neu eingeführt haben. Aber wir müssen bedenken, dass sich die Anforderungen an ein Fahrtenbuch geändert haben. Wir sollten schauen, dass wir hier ein einheitliches cloudbasiertes System schaffen. Am Ende werden darüber alle glücklich sein, wenn wir die Auswertungen des Fahrtenbuches unmittelbar vornehmen können und eine Meldung an den Verband gar nicht mehr stattfinden muss. Mit digitalen Lösungen können wir die Arbeit vieler Ehrenamtlicher erleichtern und die Möglichkeit schaffen, auf kreative Weise andere Aufgaben zu übernehmen.

Wie aber erreichen wir das Ziel? Gibt es einen zeitlichen Plan und ein inhaltliches Konzept, wie wir von A nach B kommen?

Wir brauchen jetzt das von mir angesprochene Pflichtenheft, mit dem wir mit potenziellen Partnern über die Realisierung sprechen können. Der Arbeitskreis Digitalisierung sollte dies innerhalb der nächsten zwölf Monate fertig haben und auch mit der Umsetzung beginnen. Wir müssen ja nicht alles neu entwickeln, sondern können uns an bestehende Systeme anlehnen wie zum Beispiel an das des Volleyballverbandes. Ich hätte mir das alles schneller gewünscht, wir müssen nun nachjustieren und aufs Tempo drücken. Unser Ziel sollte ein zeitnaher Beginn der Realisierung sein. **DAS GESPRÄCH FÜHRTE THOMAS KOSINSKI**